

Mobile Telefone nichts für Kinder und Jugendliche

## "Wer Sechszehnjährige zum Kauf von Handys ermuntert, handelt verantwortungslos." (Prof. Sir William Stewart)

Regierungen, Ministerien, Behörden, Ärztekammern, Mediziner, Wissenschaftler, Krebsforschungszentren, Verbraucherorganisationen, Verbände... warnen vor der Handynutzung speziell bei Kindern und Jugendlichen. Wissenschaftliche Studien der letzten Jahre fanden besorgniserregende biologische Effekte und gesundheitliche Störungen im Einfluss der Handystrahlen. Die Österreichische und Wiener Ärztekammer kommen im November 2005 zum dem Schluss: "Die Strahlung von Handys ist nicht so ungefährlich, wie von den Mobilfunkbetreibern behauptet wird. Gesundheitsrisiken werden nicht ausreichend beachtet. Für Handys zeigt sich auf sämtlichen naturwissenschaftlichen Nachweisebenen unter anderem die Schädigung der Erbsubstanz." Deshalb: "Mehr Sorgfalt im Umgang mit solchen mobilen Kommunikationsmitteln." Und: "Wir fordern ein Handyverbot für Kinder." Denn: "Handys sind für Kinder gefährlich! Kinder unter 16 Jahren sollten Handys gar nicht benutzen!"

### Probleme durch Handywellen

Neben der Schädigung der Erbsubstanz im Einfluss der Handy-mikrowellen fanden Wissenschaftler weltweit an Menschen oder Tieren Nachweise von bzw. Hinweise auf

- DNA-Brüche, Genschäden
- Zellveränderungen, Zellschäden, Spaltung der Zellkerne
- Geldrollenbildung im Blut, Verklumpung von Blutzellen
- Leukämie, Krebs
- Augentumore, Hirntumore
- Öffnung der Blut-Hirn-Schranke
- Veränderung von Hirnströmen und Hirnaktivität, EEG-Effekte
- Unfruchtbarkeit, Reduzierung der Spermienbeweglichkeit
- Tinnitus, Hörsturz
- Stress der Hörnerven
- Blutdruckerhöhung
- freie Radikale, oxidativer Stress
- allergische Hautreaktionen
- kognitive Leistungsabfälle, Konzentrations- und Merkschwäche
- Hormonveränderungen, Melatoninabsenkung
- Schädigung des Immunsystems
- Kopfschmerz, Schwindel
- Schlafstörungen

### Forderungen der Ärztekammer

Die **Wiener Ärztekammer** verteilt ab 2005 Infos und Plakate an alle Arztpraxen. In den Jahren danach wiederholt sie die Forderungen und bestätigt ihre Dringlichkeit. Die Leitlinien:

- Kinder unter 16 Jahren sollten nicht mit Handys telefonieren!
- Immer nur in dringenden Fällen

und prinzipiell nur wenig und kurz telefonieren!

- Handy beim Gesprächsaufbau nie in Kopfnähe, die Strahlung ist jetzt maximal!
- Handy nicht in Hosentasche oder am Gürtel, kann Fruchtbarkeit beeinträchtigen!
- Handys nachts immer ganz ausschalten und niemals in Kopfnähe aufbewahren!
- Beim Versenden von SMS das Handy generell weit vom Körper entfernt halten!
- Nie in Fahrzeugen (Auto, Bus, Bahn...) telefonieren, die Strahlung ist höher!
- Ein paar Meter Abstand zu anderen Personen halten, sie werden mitbestrahlt!
- Keine Spiele via Handy!
- Headsets sind auch kritisch, das Kabel leitet die Wellen zum Ohr weiter!

Und zu anderen Funktechniken:

- Auch DECT-Telefone und WLAN bzw. UMTS führen zu einer hohen Strahlenbelastung!

Die **Ärztekammer Niedersachsen** im August 2002: "Sprechzeiten sollten so kurz wie möglich gehalten werden. Kinder und Jugendliche brauchen Mobiltelefone nur in Ausnahmesituationen für wichtige Kommunikationen."

Die **Bundesärztekammer** fordert Ende 2000 die massive Senkung der Grenzwerte und erinnert an viele biologische Probleme, z.B. Missbildung und Krebs bei Tieren oder Gedächtnisstörungen bei Menschen. "Angesichts all der bereits vorliegenden Ergebnisse heben wir warnend den Finger."

### Handys in Schulen

Die **Schulärzte** von **Wien** fordern im Oktober 2005 von den Schuldirektoren das Handyverbot für alle Schulen in die Hausordnung aufzunehmen: "Ein Handyverbot in all unseren Schulen ist notwendig, sicher ist sicher."

Der deutsche **Lehrer-Verband** Bildung und Erziehung **VBE** mahnt: "Handys haben im Schultornister nichts zu suchen."

"Striktes Handyverbot an unserer Schule." So lautet der endgültige Beschluss des Direktors, der Lehrerkonferenz und des Elternbeirates der **Hauptschule Steingaden** im Oktober 2003.

**Gymnasium Erkrath-Hochdahl**, die **Schüler-Vertretung** will von uns einen Vortrag über Handyrisiken. Die Aula ist voll besetzt. Die Schüler wollen informiert sein und überlegen nun, ihr Gymnasium konsequent zur handyfreien Zone zu erklären.

Schüler des **Spaichinger Gymnasiums** kommen nach zwei Jahren Arbeit für 'Jugend forscht' im März 2005 zu dem Schluss: "Nur 20 Sekunden Handytelefonat reichen, um das Blutbild zu verändern und rote Blutkörperchen zum Verklumpen zu bringen." Sie ernennten den 1. Preis: Ja, es stimmt, mit dem Handy am Kopf bilden die im Blutplasma üblicherweise frei beweglichen und voneinander losgelösten Blutkörperchen einen Geldrolleneffekt, sehen aus wie Froschlaich, ziehen sich wie magnetisch an, verkletten, verkleben, verklumpen.

## Regierung, Ministerien, Ämter

"Jede **Schule Englands** erhielt von der Regierung die schriftliche Aufforderung, Schülern unter 16 Jahren vom Handytelefonieren abzuraten." So die 'Times' am 27. Juli 2000.

Das **britische Gesundheitsministerium** diskutiert mit Vertretern der Industrie, dass diese verpflichtet werden, entsprechende Hinweise an Kinder, Jugendliche und deren Familien zu verteilen, um sie über Risiken aufzuklären und zu warnen." Das Ministerium: "Es liegt maßgeblich an den Schulen und an den Eltern, vernünftig und verantwortungsbewusst zu handeln."

Anlass zu dieser Aktion des britischen Gesundheitsministeriums war die Erkenntnis der unabhängigen Expertengruppe **IEGMP**, dass Kinder "wegen ihrer kleineren Köpfe, dünneren Schädeldecke, größeren Gewebeleitfähigkeit und des noch nicht voll entwickelten Nervensystems noch mehr gefährdet sind als Erwachsene". Diese zwölköpfige Wissenschaftlergruppe unter der Leitung von Sir Prof. **William Stewart** warnt vor Gedächtnisverlust, Konzentrationsschwäche, Alzheimer, Demenz und Krebs durch die Handystrahlung. Die Wissenschaftler riefen die Mobilfunkindustrie dazu auf, ihre Handywerbung in Zukunft nicht weiter auf Kinder abzu zielen.

Prof. Stewart ist wissenschaftlicher Kopf der weltgrößten Studie über die Sicherheit von Mobiltelefonen im Auftrag der **britischen Regierung**. Der Experte schlussfolgerte nach Auswertung der internationalen Forschungsarbeiten in der 'Daily Mail' am 28. Januar 2002: "Wer Sechzehnjährige zum Kauf von Handys ermuntert, handelt verantwortungslos." Es gäbe über die geschilderten Ergebnisse hinaus auch Warnungen, dass Knaben, die viele SMS schicken, ihre Fruchtbarkeit riskieren.

Das **Bundesumweltministerium** im Juli 2000: "Kinder sollten nicht mit Handys telefonieren, Jugendliche nur in Notfällen."

"Eltern sollten ihre Kinder möglichst von dieser Technologie fernhalten." Der Leiter des **Bundesamtes für Strahlenschutz**, Wolfram König, betont im August 2001 den Medien gegenüber Vorsorge. Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) wendet sich zum Thema 'Unterm Weihnachts-

baum strahlt es zu stark' im Dezember 2003 erneut an die Öffentlichkeit und formuliert mit aller Vorsicht: "Die Faszination der modernen Technik steht in deutlichem Gegensatz zu der Frage, welche möglichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Fortschritt vielleicht mit sich bringt."

Ende Dezember 2003 erscheint die von den Strahlenschützern des **BfS** speziell an Jugendliche gerichtete 20-seitige Broschüre mit Informationen rund ums Handy: 'Mobilfunk: Wie funktioniert das eigentlich?'. Einige Auszüge: "Viele Menschen berichten über Gesundheitsprobleme. Wissenschaftler haben Zusammenhänge zwischen der Mobilfunkstrahlung und Reaktionen des Körpers gefunden... Sie treten auf, obwohl die geltenden Grenzwerte eingehalten werden... Bis heute gibt es keinen Beweis, dass Mobilfunk krank macht, es ist aber möglich, dass es irgendwann einen solchen Beweis gibt... Forschung muss her!" Wie sagte BfS-Präsident **Wolfram König** auf seinem Vortrag am 25. September 2003 in Berlin: "Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen geben Hinweise auf biologische Effekte. Sie lassen jedoch noch keine klare Aussagen zu, ob die Beobachtungen im Sinne eines gesundheitlichen Risikos interpretiert werden müssen. Es besteht nach wie vor viel Unsicherheit."

Die Berliner **Bundesanstalt für Arbeitsmedizin** macht 1998 klar: "Gepulste Mikrowellen der Intensität eines Mobilfunktelefonates beeinflussen die bioelektrische Gehirnaktivität. Es gibt keinen Zweifel, dass Handywellen biologisch wirksam werden können."

Die Federal Food and Drug Administration **FDA**, die **US-Gesundheitsbehörde**, empfiehlt erwachsenen Handynutzern seit 1999 "insgesamt nicht länger als 30 Minuten täglich" zu telefonieren und dann zu pausieren. Und Kinder? Prinzipiell gar nicht.

**Russlands Strahlenschutzkomitee RCNIRP** mit Sitz in Moskau geht im Herbst 2001 erstmals an die Öffentlichkeit: "Kindern und Jugendlichen wird von der Nutzung von Mobiltelefonen vollständig abgeraten." Handyverkäufer sollen Kunden über die Gesundheitsrisiken informieren und auf aktuelle Forschungsergebnisse hinweisen. Der Kontakt mit elektromagnetischen Feldern aller

Art sollte stets auf ein Minimum reduziert werden. Das Immunsystem reagiere sehr empfindlich.

Das **russische Strahlenschutzkomitee** meldet sich im Juni 2003 erneut: "Nie länger als drei Minuten mit dem Handy telefonieren." Danach mindestens 15 Minuten Pause einlegen. "Kinder und Jugendliche, Schwangere und Kranke sollten das Mobile generell nie benutzen." Die amtlichen Strahlenschützer erinnern an die besonderen Risiken für das Gehirn und Nervensystem. In den Jahren danach wiederholen sie ihre Bedenken mehrfach.

## Ärzte, Krebsforscher, Experten

Das Deutsche **Krebsforschungszentrum in Heidelberg** fordert Kinder und Jugendliche auf, nicht viel mit Handys zu telefonieren, denn das Kopf- und Gehirngewebe entwickle sich noch stark und sei gefährdet, so die 'Aachener Nachrichten' am 8. September 2000.

Die **Deutsche Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin** im Dezember 2000: "Von unnötiger, häufiger und langer Handynutzung durch Kinder und Jugendliche muss dringend abgeraten werden."

Die 'Ärzte-Zeitung' am 28. November 2000: "Kinderärzte warnen vor Handys!" Prof. **Karl-Ernst Mühlendahl**, Chefarzt des **Kinderhospitals in Osnabrück**, berichtet von "messbaren Effekten auf biologische Funktionen". Der Handyfunk verändere Membran-, Rezeptor- und Chromosomenfunktionen und beeinflusse die Gehirntätigkeit.

Die Wissenschaftler des **Spanish Neuro Diagnostic Research Institute** von Marbella in der englischen Zeitung Sunday Mirror' am 27. Dezember 2001: "Ein Handygespräch von nur zwei Minuten verändert die natürliche elektrische Aktivität eines Kindergehirnes bis zu einer Stunde über das Telefonat hinaus."

Prof. **Michael Klieeisen**, Leiter des erwähnten neurologischen Institutes in Marbella: "Handywellen wirken tief in das Gehirn ein. Wir wären als Eltern äußerst vorsichtig, unseren Kindern die Benutzung von Handys zu erlauben, nicht einmal für kurze Zeit."

Britische Experten fanden ähnliche Effekte wie Michael Klieeisen und zahlreiche internationale Wissenschaftler ebenfalls, so Dr.

**Roger Coghill** (Uni Wales) und Dr. **Alan Preece** (Uni Bristol). Coghill auf einer Pressekonferenz: "Jeder, der ein Handy länger als 20 Minuten benutzt, sollte sein Gehirn untersuchen lassen. Mobiltelefone sind neben Mikrowellenherden die stärksten elektromagnetischen Strahlenquellen im Alltag, und die Leute halten sie direkt an ihren Schädel, den sensibelsten Körperteil. Das ist besonders kritisch bei Kindern."

Da ist **Keith Richards**, Gitarrist der Rolling Stones, konsequent: "Ich benutze kein Handy. Da kannst Du den Kopf ja gleich in einen Mikrowellenherd stecken."

Nach Langzeittelefonaten, so berichten die **'RTL-Nachrichten'** Anfang August 2000, lassen die schulischen Leistungen deutlich nach. Das Blutbild werde durch die elektromagnetischen Wellen nachhaltig verändert.

Das Magazin **'Öko-Test'** im Dezember 2003 zum Thema 'Die Augen leuchten, und das Handy strahlt': "Auch in diesem Jahr werden zahlreiche Handys an Jugendliche zu Weihnachten verschenkt. Doch die neuesten Modelle zeigen, dass die Hersteller weiterhin stärker am Geld als an der Gesundheit ihrer jungen Zielgruppe interessiert sind."

"Wir ertrinken in einem Meer an Strahlen. Die Bestrahlung unseres Gehirns durch Handys ist das größte Experiment der Menschheit." Prof. **Leif Salford**, Neurologe der Medizinischen **Universität Lund** in Schweden, nach der Feststellung von neurologischen Störungen und anderen Gehirnauffälligkeiten im Einfluss von Handystrahlen in diversen Medien im September 2003.

Der Umweltausschuss des **EU-Parlaments** macht mehrfach klar, so auch im Jahr 2000: "Angesichts der Vielzahl wissenschaftlicher Befunde kann man weder das Krebsrisiko noch verschiedene andere biologische Effekte einfach abtun." Und die **Weltgesundheitsorganisation** klärt zum Thema 'Schutz vor elektromagnetischen Feldern' im Jahr 1999 auf: "Keine Normungsbehörde hat Grenzwerte mit dem Ziel erlassen, vor langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen, wie einem möglichen Krebsrisiko, zu schützen."

"Würden Medikamente dieselben bedenklichen Forschungsergebnisse wie die von Handystrahlen liefern, müsste man sie unverzüglich vom Markt nehmen." So sorgt sich der Arzt Dr. Erik Huber, Referent für Umweltmedizin der **Wiener Ärztekammer**, in der österreichischen Zeitung 'Kurier' am 6. August 2005 und in vielen anderen Medien.

### **Kinderhandys, ödes Hirn und noch mehr**

Sei's drum: **Siemens** produziert das Handy für den Kindergarten, ganz leicht zu bedienen mit sechs fest programmierten Nummern.

Weitere Kinderhandys stürmen ab Sommer 2003 die deutschen Läden. Es werden immer mehr.

Fürs Kleinkind gibt's in Japan bereits den Handybär, ein Teddy mit integriertem Mobiltelefon inklusive zusätzliche Freisprecheinrichtung. So können die Eltern ihren Spross von überall überwachen und aus Teddys Bauch heraus auffordern: ab ins Bett.

Herbert Brenke, Geschäftsführer von **E-Plus**, peilte bereits 1996 den Massenmarkt an: "Unser Ziel ist das Easy-Phone für alle Kinder, damit sie ganz einfach ihre Eltern schon aus dem Kindergarten anrufen können."

"SMS verödet das Gehirn. Hirne werden immer langsamer." Prof. Nakamuda, Prof. Kawaschima und andere **japanische Wissenschaftler** in der 3sat-Fernsehsendung 'Fluch des flinken Daumens' im April 2004. "Eine ganze Generation treibt in Sucht und Verblödung. In Japan werden 400 Millionen SMS pro Tag bei nur einem Anbieter verschickt. Jugendliche schreiben oftmals eine SMS, wenn sie sich einsam fühlen. 30-50 % der Kids können sich auf nichts anderes mehr konzentrieren als auf ihre Mail. SMS wird zu einem Suchtproblem. Bei Entzug zeigen Kinder schon Reaktionen wie Alkoholiker."

So sorgt sich **'Brigitte'**-Redakteurin Sabine Bode in ihrer Glosse zum Thema 'Terror der Technik - Muss man wirklich jeden Mist mitmachen?': "Wie lange wird es dauern, bis wir der Nachwelt erklären müssen: Also ein Buch, hmmm, das war so was wie eine SMS mit mehr als 160 Zeichen." (Heft 14, Juni 2002)

Und der kürzlich verstorbene Kabarettist **Hans-Dieter Hüsich** auf der Frankfurter Buchmesse am 16. Oktober 1999 zum Thema Handy und SMS: "Je mehr Kommunikation, desto weniger Kommunikation."

Das musste ja auch noch kommen: "Handys her". - "Verantwortungsbewusste Eltern sollten ihren Kindern ab zwölf Jahren ein Handy geben, damit sie unter Gleichaltrigen nicht isoliert werden." Denn Kinder ohne ein Mobiles seien sozial gefährdet. Spätestens ab der 6. Klasse spielten sich die meisten Kontakte über Handys ab. So die dänische Studie von Dr. **Carsten Jessen**, Pädagogische Hochschule Kopenhagen im September 2000.

Die beiden britischen Forscher **Clive Bates** und **Anne Charlton**: "Mobiltelefonieren macht gesund." Das halte vom Rauchen ab. Oft könnten sich die Kids nicht beides leisten, Fluppe und Mobiles. Außerdem gelte dank Handy das Rauchen als out.

Ich kenne viele Kids, die quatschen mit der Rechten und qualmen mit der Linken, mega-in, ober-cool...

### **Sehr schön**

**87 %** der **10- bis 16-jährigen** Kinder besitzen ein Handy, **40 %** telefonieren hiermit mindestens **15 Minuten** pro Tag, meistens viel mehr, manchmal Stunden. **70 %** würden auf ihr Handy **nicht verzichten**, selbst wenn die Regierung es empfiehlt.

Monatlich sausen allein von den Kindern und Jugendlichen weit über **1 Milliarde SMS**, jene Blitzinfos mit Kultstatus, durch den deutschen Teenie-Äther und treiben manchen Knirps in den finanziellen Ruin. Selbst die kühnsten Prognosen werden übertroffen. Der Mobilfunk bricht alle Rekorde. Tendenz steigend.

Besorgter Kommentar der chinesischen Wissenschaftlerin und **WHO-Beraterin** Prof. Dr. Huai Chiang: "Früher haben wir mit solchen Mikrowellen Geburtenkontrolle gemacht. Heute telefonieren wir damit. Sehr schön."

*Aktualisierte und ergänzte Auszüge aus der 5. Neuauflage des Buches 'Stress durch Strom und Strahlung' von Wolfgang Maes*